

Zum 70. Jahrestag der Luftbrücke dürfen Rosinenbomber nicht landen



Das Denkmal auf dem Platz der Luftbrücke erinnert an den rettenden Einsatz der Alliierten

Foto: picture alliance / Soeren Stache



5. April 2018 06:09 **Aktualisiert 06:09**

Bereich: Gunnar Schupelius - Mein Ärger

Themen: Berlin Aktuell

GUNNAR SCHUPELIUS

Ein Verein will bis zu 40 restaurierte Maschinen nach Berlin schicken. Doch Berlin vernachlässigt das große Jubiläum. Das lässt tief blicken, meint Gunnar Schupelius.

Am 24. Juni vor 70 Jahren begann die Luftbrücke. Am 12. Mai 2019 jährt sich ihr erfolgreiches Ende zum 70. Mal.

Die Initiative „Berlin Airlift“ will dieses Jubiläum mit großem Aufwand feiern. Die Initiatoren wollen weltweit bis zu 40 flugtaugliche historische Rosinenbomber sammeln. 27 Exemplare sind bereits auf den Facebook-Seiten „Berlin Airlift 70“ und „Rosinenbomber für 2019“ zu sehen.

Die Maschinen der Typen DC-3 und DC-4 sollten dann nach vollendeter Überarbeitung am 15. Juni 2019 von Frankfurt nach Berlin fliegen. Doch daraus wird nichts, denn sie bekommen hier keine Landeerlaubnis. Das sei nicht möglich, ließ der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) über seine Senatskanzlei ausrichten.

„Die Rosinenbomber dürfen nicht in Berlin landen, da die beiden Originalschauplätze – Tempelhof und Gatow – stillgelegt sind“, heißt es in einer Mitteilung an den FDP-Fraktionsvorsitzenden Sebastian Czaja, der nachgefragt hatte. Auch die Flughäfen Schönefeld und Tegel kämen nicht in Frage, teilte die Senatskanzlei mit, „da bei laufendem Flugbetrieb die zusätzliche Landung von 40 Rosinenbomben nicht möglich ist“.

Man kann verstehen, dass die ehemaligen Flughäfen Gatow und Tempelhof für eine Landung nicht mehr taugen. Dass aber auch Schönefeld und Tegel nicht geeignet sein sollen, ist kaum nachvollziehbar.

Denn in Tegel landen und starten während des regulären Flugbetriebes parallel die Maschinen der Flugbereitschaft der Luftwaffe. Und in Schönefeld wird der Flugbetrieb auch nicht unterbrochen, wenn die zahlreichen Flugzeuge der Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung (ILA) eintreffen.

„Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, sagt der Volksmund. Der Wille ist im Müller-Senat offenbar nicht vorhanden, den 70. Jahrestag der Luftbrücke umfangreich zu begehen. Und nicht einmal die sagenhafte Zahl von fast 40 historischen Flugzeugen, die nach Berlin fliegen sollten, hat hier irgendjemanden hinter dem Ofen hervorgekockt. Deshalb werden die Rosinenbomber nun in Schönhagen bei Trebbin landen müssen, weit weg von Berlin.

Eigene Pläne hat der rot-rot-grüne Senat für das 70. Jubiläum auch nicht entwickelt. Es werde am 12. Mai 2019 „das jährliche Gedenken auf dem Platz der Luftbrücke“ geben, heißt es. Dort legt man Kränze nieder, eine kleine Rede wird gehalten, sonst nichts.

Die Senatskanzlei teilt ganz trocken mit: „Ob und inwiefern geplante Veranstaltungen auf dem Platz der Luftbrücke und auf dem Gelände des Flughafens Tempelhof stattfinden können, lässt sich derzeit noch nicht mit Sicherheit sagen.“

Die Luftbrücke war das wichtigste Ereignis der deutschen Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Rote Armee hatte den Westteil Berlins belagert. Amerikaner und Briten versorgten die hungernden Menschen aus der Luft. West-Berlin blieb eine Insel der Freiheit. Hier wurde die Demokratie verteidigt und blieb Pfahl im Fleische der sozialistischen Diktatur.

Die Luftbrücke ist das größte Symbol der deutschen Verbundenheit mit dem Westen. Der Senat vernachlässigt das große Jubiläum. Das lässt tief blicken.